

U20

Bitte «liken»

Wow! Das ist aber ein schönes Bild! Lass es mich kurz bearbeiten und dann auf Instagram posten. Fasziniert sehe ich zu, wie sich mein Bild verändert, während ich die Bearbeitungsapplikationen und -filter routiniert abklappere. Ein bisschen heller, weissere Zähne, mehr Kontrast ... Noch kurz irgendeinen Spruch dazu schreiben, der rein gar nichts mit meinem Bild zu tun hat, und fertig ist mein Beitrag. Nachdem ich auf das leuchtend blaue Wort «share» getippt habe, begibt sich mein Bild auf eine Reise durch die Welt. Begeistert beobachte ich, wie immer mehr Menschen mein Bild anschauen: «X gefällt dein Bild», «Y hat dein Bild kommentiert». Ich kann kaum genug von diesen Benachrichtigungen bekommen. Bei jeder macht mein Herz einen Sprung.

Doch je grösser die «Like»-Welle wird, desto mulmiger wird mir. Ich frage mich: Wieso brauche ich diese Bestätigung? Wieso gefällt es uns zu sehen, dass unsere Mitmenschen uns attraktiv finden und unser Bild mit einem Doppelklick «liken»? Ich bin doch viel mehr als dieses Bild! Mir wird klar, dass diese «SoMe», wie die finnische Abkürzung für «Social Media» lautet, reiner Humbug, oberflächlich und Zeitverschwendung sind, und ich nehme mir vor, meinen Account zu löschen.

Als sich der Rummel um mein neues Bild legt und mein Handy nicht mehr im Minuten-Takt die Benachrichtigungen von Instagram meldet, umgibt mich eine Leere. Ich fange automatisch an, meine Bildergalerie zu durchstöbern. Wow! Das ist aber ein schönes Bild! Lass es mich kurz bearbeiten und dann auf Instagram posten ...



Alexandra Wimmer, 18, Oberkirch, Kantonsschule Sursee
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis

In der Kolumne U20 äussern sich die Autoren zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.